

Aktionswoche zur Ersten Hilfe in München

Bündnis „Lebensretter-Stadt München“: Vom Aktionstag zur Aktionswoche,
Antrag Nr. 20-26 / A 05810 von der SPD-Fraktion
vom 25.07.2025, eingegangen am 25.07.2025

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 18777

Beschluss des Gesundheitsausschusses vom 26.02.2026 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zum beiliegenden Beschluss

Anlass	Der Antrag Nr. 20-26 / A 05810 „Bündnis „Lebensretter- Stadt München: vom Aktionstag zur Aktionswoche“ vom 25.07.2025 fordert die Entwicklung eines Konzepts für eine Aktionswoche für Schüler*innen zur Laienreanimation im Rahmen des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“.
Inhalt	In der Sitzungsvorlage wird das Konzept für die Umsetzung einer Aktionswoche der Ersten Hilfe in München vorgestellt. Zudem wird über bisherige Aktionen des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“ berichtet. Die Aktionen werden über Kooperationen mit Partner*innen des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“ realisiert. Über eine Kooperation mit der Björn Steiger Stiftung wird die Umsetzung der Schulungen zur Wiederbelebung an Schulen finanziert.
Gesamtkosten / -erlöse	-/-
Klimaprüfung	Eine Klimaschutzrelevanz ist gegeben: Nein
Entscheidungsvor- schlag	Das GSR wird mit der Durchführung der Aktionswoche im Rahmen der Aktivitäten des Bündnisses "Lebensretter-Stadt München" beauftragt und berichtet dem Stadtrat bis Ende 2027 über den Verlauf der Aktionswoche.
Gesucht werden kann im RIS auch unter	Aktionswoche, Erste Hilfe, Reanimation, Wiederbelebung
Ortsangabe	München

Aktionswoche zur Ersten Hilfe in München

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 18777

6 Anlagen

Beschluss des Gesundheitsausschusses vom 26.02.2026 Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Mit dem Antrag Nr. 20-26 / A 05810 „Bündnis „Lebensretter- Stadt München: vom Aktions- tag zur Aktionswoche“ der SPD-Fraktion vom 25.07.2025 wird ein Konzept für die Umset- zung einer Aktionswoche für Schüler*innen zur Laienreanimation im Rahmen des Bünd- nisses „Lebensretter-Stadt München“ gefordert. Dabei sollten auch das Referat für Bildung und Sport sowie die Partnerorganisationen des Bündnisses und die Stadtschüler*innen- vertretung einbezogen werden.

Die Aktionswoche soll sich gemäß dem Antrag insbesondere an Schüler*innen ab der 7. Jahrgangsstufe richten und in der vorletzten Schulwoche vor den Sommerferien stattfin- den, die auch den bisher bereits etablierten stadtweiten Tag der Ersten Hilfe umfasst. Ziel ist es, Münchner Schüler*innen in Zusammenarbeit mit den Partner*innen des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“ und der Björn Steiger Stiftung Wiederbelebungstrainings anzubieten.

Mit dieser Beschlussvorlage wird vorgeschlagen, die Aktionswoche zur Ersten Hilfe in München alle zwei Jahre, im Wechsel mit dem etablierten, stadtweiten Tag der Ersten Hilfe durchzuführen. Im Jahr 2026 soll zunächst noch einmal der reguläre Tag der Ersten Hilfe stattfinden und eine erste Aktionswoche soll für das Jahr 2027 terminiert werden. Das erarbeitete Konzept soll in enger Kooperation mit den Partner*innen des Bündnisses „Lebensretter- Stadt München und in Abstimmung mit der Stadtschüler*innenvertretung umgesetzt werden. Die geplanten Maßnahmen zielen darauf ab, Schüler*innen anzuspre- chen, richten sich jedoch nicht ausschließlich an diese Zielgruppe. Durch einen interakti- ven Aufbau und verschiedene Veranstaltungen und Aktionen mit unterschiedlichen thema- tischen Schwerpunkten soll die Aktionswoche alle Münchner*innen ansprechen und sie umfassend informieren. Das Konzept mit den einzelnen geplanten Maßnahmen der Akti- onswoche wird in dieser Sitzungsvorlage detailliert vorgestellt.

1. Ausgangslage und Hintergrund

Wie bereits in der Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 16363 des Gesundheitsausschusses (GesA) vom 22.05.2025 „Bündnis Lebensretter-Stadt München“ berichtet, sind Herz-Kreis- lauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache in Industrienationen. In Deutschland sind jährlich über 120.000 Menschen von plötzlichem Herz-Kreislauf-Stillstand außerhalb von Krankenhäusern betroffen. Ohne Herzdruckmassage kann das Gehirn bereits nach

wenigen Minuten irreparabel geschädigt werden, und nur etwa 10 Prozent der Betroffenen überleben diesen Notfall. Sofortige Wiederbelebensmaßnahmen erhöhen die Überlebenswahrscheinlichkeit erheblich. Eine effektive Herzdruckmassage sorgt dafür, dass das Gehirn weiterhin mit Sauerstoff versorgt wird, und kann die Überlebensrate der Betroffenen laut Angaben des Bundesinstituts für öffentliche Gesundheit verdoppeln oder verdreifachen. Daher ist es entscheidend, die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sinnvoll zu überbrücken, welcher in München durchschnittlich neun Minuten bis zu seiner Ankunft am Notfallort benötigt. In Deutschland beträgt die Laienreanimationsquote rund 51 Prozent und ist im europäischen Vergleich z. B. deutlich geringer als in Schweden oder in den Niederlanden mit bis zu 80 Prozent. Aufgrund dessen hat die Landeshauptstadt München (LHM) in der Vergangenheit bereits mehrere Maßnahmen umgesetzt, welche das Ziel verfolgen, die Laienreanimationsquote in München zu erhöhen.

Das GSR hat zudem in Kooperation mit dem Arbeitskreis Notfallmedizin und Rettungswesen e. V. (ANR), der Integrierten Leitstelle München (ILS), dem Landkreis München, den Rettungsorganisationen, der ärztlichen Leitung Rettungsdienst (ÄLRD) sowie dem Rettungszweckverband München das Projekt „München rettet Leben“ initiiert. So ist es der Integrierten Leitstelle bei der Berufsfeuerwehr München möglich, parallel zum Rettungsdienst auch qualifizierte Ersthelfer*innen in der Nähe über die Handy-App „Mobile Retter“ zu alarmieren, die in kürzester Zeit mit den notwendigen Maßnahmen beginnen können. In der ersten Projektphase war eine Registrierung noch ausschließlich für Notärzt*innen und Rettungsdienstmitarbeiter*innen möglich. Nun konnte dieser Personenkreis allerdings erweitert werden. Neben Polizist*innen, medizinischem und zahnmedizinischem Fachpersonal, Ehrenamtlichen bei Hilfsorganisationen etc. können sich mittlerweile auch betriebliche Ersthelfer*innen und z. B. Flugbegleiter*innen in der App registrieren lassen. So werden nach und nach auch immer mehr medizinische Laien an dem Projekt beteiligt.

Des Weiteren wurde am 15.05.2025 die Bildung des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“ vom Stadtrat beschlossen (Sitzungsvorlage-Nr. 20-26 / V 16363 des GesA vom 22.05.2025). Dieses Bündnis vereint zahlreiche Akteur*innen, darunter Vertreter*innen der Feuerwehr, Hilfsorganisationen, Kliniken, des Rettungsdienstes, der städtischen Referate sowie der Björn Steiger Stiftung. Ziel der Zusammenarbeit ist es, das Thema Wiederbelebung fest in der Stadtgesellschaft zu verankern und die Münchner Bevölkerung mit der zentralen Botschaft der Initiative – „prüfen – rufen – drücken“ – vertraut zu machen. Die Koordination des Bündnisses liegt beim GSR. Zunächst wurde der Fokus auf die Einführung an weiterführenden Schulen gelegt. Dank der Kooperation mit der Björn Steiger Stiftung konnten die notwendigen Reanimationspuppen beschafft und Schulungen für Lehrkräfte durchgeführt werden. Diese geschulten Lehrkräfte fungieren als Multiplikator*innen und geben ihr Wissen an die Schüler*innen weiter. Im Jahr 2025 wurden bereits Lehrkräfte an zehn Schulen durch Ausbilder*innen der Partnerorganisationen des Bündnisses geschult, darunter Realschulen, Mittelschulen und Gymnasien in München. Für das Jahr 2026 ist geplant, den Kreis der teilnehmenden Schulen noch weiter zu vergrößern und zudem ein Konzept für Erste-Hilfe-Schulungen für Senior*innen zu entwickeln, um auch diese Zielgruppe an die Herzdruckmassage heranzuführen.

Eine weitere Initiative zur Erhöhung der Laienreanimationsquote ist der jährlich stattfindende Tag der Ersten Hilfe in München. Das GSR organisiert diesen seit 2022 jährlich gemeinsam mit Vertreter*innen der Hilfsorganisationen und anderen Kooperationspartner*innen. Im Jahr 2025 stellten ausgebildete Ersthelfende an acht Standorten in der gesamten Stadt Wiederbelebensmaßnahmen vor und die Besucher*innen konnten die Herz-Druck-Massage selbst lernen und an Simulationspuppen üben. Auch mit einem Defibrillator

(AED) konnte geübt werden. Für Kinder war auf dem Marienplatz erstmalig ein Teddybärkrankenhaus dabei.

2. Geplante Maßnahmen zur Aktionswoche

Zur Umsetzung der Aktionswoche zur Ersten Hilfe in München wird ein kombinierter Ansatz verfolgt, der sowohl dezentrale Aktionen über die Woche verteilt als auch eine zentrale Veranstaltung am Tag der Ersten Hilfe umfasst. Die Aktionswoche soll von einer breiten Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere in den sozialen Medien, begleitet werden. Dies umfasst die Bekanntmachung der Aktionen zur Ersten Hilfe sowie fachliche Beiträge auf verschiedenen Kanälen der Stadtverwaltung und der beteiligten Kooperationspartner. Um möglichst viele Personen zu erreichen, soll die Bewerbung der Aktionswoche auch über das Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) bei Unternehmen erfolgen. Hierdurch sollen diese die Möglichkeit erhalten, sich mit eigenen Aktionen zu beteiligen und intern entsprechende Angebote zu schaffen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Schulen aktiv in die Planung der Aktionswoche einbezogen werden. Zu diesem Zweck sollen einerseits Schulvertretungen zu spezifischen thematischen Beiträgen befragt werden und andererseits werden die Schulen direkt zu den Veranstaltungen eingeladen, um eine umfassende Teilnahme zu gewährleisten. Um die Perspektive der Schüler*innen in den gesamten Planungsprozess zu integrieren, wird das Konzept in enger Absprache mit der Stadtschüler*innenvertretung abgestimmt.

2.1 Dezentrale Veranstaltungen

In der Aktionswoche sind von Montag bis Freitag verschiedene dezentrale Veranstaltungen geplant, die darauf abzielen, ein breites Themenspektrum zu vermitteln und die Teilnahme zu fördern. Es ist geplant, die Veranstaltungen in Form einer Erste-Hilfe-Rallye durchzuführen, bei der die teilnehmenden Bündnispartner*innen an unterschiedlichen Tagen wertvolle Informationen zu relevanten Themen anbieten. Die Durchführung der Themenschwerpunkte soll zum Teil im öffentlichen Raum, aber auch, sofern dies von den Bündnispartner*innen angeboten wird und die Standorte geeignet sind, in den Räumlichkeiten der Bündnispartner*innen stattfinden, um eine Umsetzung bei jeder Wetterlage zu ermöglichen sowie den organisatorischen Aufwand für die Beteiligten zu verringern.

Die thematischen Schwerpunkte werden sich auf die Schlüsselkompetenzen der Laienreanimation konzentrieren und umfassen folgende Aspekte: Herzdruckmassage, Umgang mit Schockzuständen, korrekte Durchführung der stabilen Seitenlage sowie das Handeln bei akuten Erkrankungen.

Um die Teilnahme zusätzlich attraktiv zu machen, soll ein Stempelheft eingeführt werden, in dem die erfolgte Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen festgehalten wird. Am zentralen Tag der Aktionswoche sollen gestaffelt nach der Anzahl besuchter Aktionen Preise verlost werden, d. h. je mehr Veranstaltungen eine Person besucht hat, desto mehr Lose erhält diese auch für die Verlosung.

Darüber hinaus werden die thematischen Schwerpunkte durch familienfreundliche Aktivitäten ergänzt, um ein unterhaltsames und ansprechendes Angebot für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Mögliche Ideen sind die Führung durch einen Rettungswagen, Vorführungen von Rettungstechniken wie der Rettung aus einem Auto oder die Wasser- und Luftrettung sowie interaktive Wissenstests und Übungen.

Aufmerksamkeit für das Thema Erste Hilfe kann auch durch eine Rettungshundestaffel erzielt werden. Rettungshundestaffeln sind eine spezialisierte Einheit des Katastrophenschutzes, die sich auf die Suche nach vermissten Personen konzentriert. Diese Staffeln bestehen meist aus ehrenamtlichen Hundeführer*innen und ausgebildeten Rettungshunden und sind in die Einsatz- und Alarmpläne verschiedener Hilfsorganisationen integriert.

Bürger*innen sollen Einblicke in den Trainingsalltag mit den Hunden erhalten.

Darüber hinaus sollen Fachveranstaltungen organisiert werden, die in Form von Workshops für Schulsanitäter*innen und Lehrer*innen durchgeführt werden. Für die Schulsanitäter*innen soll ein Kongress oder Workshop Themen wie das Helfen in Stresssituationen, die Rechte und Pflichten von Ersthelfenden und den Umgang mit belastenden Situationen behandeln. Darüber hinaus wäre es sinnvoll, Aspekte der Ersten Hilfe in psychischen Krisen zu thematisieren. Es ist geplant, dass auch spezifische Fachbeiträge angeboten werden, die auf die Bedürfnisse der Schulsanitäter*innen zugeschnitten sind.

Für die Lehrer*innen sollen Fachvorträge oder Workshops veranstaltet werden, die sich mit den rechtlichen Regelungen zur Ersten Hilfe an Schulen befassen. Darüber hinaus ist geplant, Grundlagen des Schulsanitätsdienstes und methodisch-didaktische Vorgehensweisen zu behandeln. Diese Veranstaltungen bieten eine wertvolle Gelegenheit zur Weiterbildung und stärken die Kompetenzen sowohl der Schulsanitäter*innen als auch der Lehrer*innen im Umgang mit Notfallsituationen. Die konkrete Ausgestaltung der dezentralen Veranstaltungen hängt im Rahmen der Umsetzung des Konzepts zur „Münchner Aktionswoche Erste Hilfe“ vom Engagement einzelner Bündnispartner*innen und den verfügbaren Ressourcen ab, insofern sind die beschriebenen Inhalte noch veränderlich. Die Vertreter*innen der Hilfsorganisationen weisen immer wieder im Zusammenhang mit geplanten Veranstaltungen darauf hin, dass auch ihre (personellen) Ressourcen begrenzt sind.

2.2 Zentrale Veranstaltungen

Die Aktionswoche zur Ersten Hilfe in München soll neben den dezentralen Veranstaltungen eine zentrale Veranstaltung umfassen. Diese soll im Zusammenhang mit dem regulären Tag der Ersten Hilfe an einem zentralen Ort in München, wie z. B. dem Marienplatz, stattfinden. An dieser zentralen Veranstaltung sollen die Hilfsorganisationen sowie die Partner*innen des Bündnisses teilnehmen, um der Münchner Stadtgesellschaft ein geschlossenes Bild der verschiedenen Akteur*innen zu vermitteln.

Geplant ist, dass die Akteur*innen mit eigenen Ständen vertreten sind und interaktive Aktionen anbieten. Darüber hinaus haben die Bürger*innen die Möglichkeit, gezielt Fragen zum Thema Erste Hilfe zu stellen. Zudem sind verschiedene Programmpunkte vorgesehen, die auf eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit abzielen. Diese werden im Folgenden näher erläutert.

Als zentraler Programmpunkt ist die Durchführung eines Flashmobs zur Wiederbelebung geplant, d. h. eine größere Gruppe an Personen kommt zu einer gemeinsamen Aktion „Training der Herzdruckmassage an Simulationspuppen“ zusammen. Ähnliche Aktionen in anderen Städten haben bereits positive Resonanz in der Presse erhalten und sie haben sich als wirksame Methode erwiesen, das Thema der Öffentlichkeit zu vermitteln. Für die Durchführung sind verschiedene Varianten des Flashmobs denkbar. Eine Möglichkeit ist, den Flashmob mehrmals im Laufe des Tages zu veranstalten, wobei die Aktion im Vorfeld öffentlich bekannt gemacht wird, um möglichst viele Menschen zur Teilnahme zu animieren. Alternativ könnte eine festgelegte Teilnehmerzahl als Ziel gesetzt werden, was den Vorteil bietet, die Anzahl der geschulten Personen im Nachgang zu evaluieren. Ein weiteres Konzept wäre die Bildung einer Reanimationsstaffel, die darauf abzielt, die Dauer der Wiederbelebung kontinuierlich zu verlängern. Mit dem klaren Ziel, die Reanimation nicht zu unterbrechen, sollen Passant*innen und Interessierte zur Teilnahme eingeladen werden, um die Aktion weiter bekannt zu machen. Bei der Umsetzung soll sich an bisherigen Weltrekorden orientiert werden und ein solcher womöglich öffentlichkeitswirksam aufgestellt werden. Bis Oktober 2025 lag der bisherige Rekord bei 50 Stunden und wurde von dem ASB Regionalverband Süd-West-Mecklenburg e.V. gehalten. Der aktuelle Rekordhalter ist die Rotkreuz-Abteilung Bludenz-St. Gallenkirch-Sonntag und beträgt 60 Stunden Dauerreanimation. Die Moderation des Flashmobs sollte durch eine externe Fachkraft erfolgen, die die korrekte Durchführung der Herzdruckmassage gewährleistet und den

Lernerfolg sichert. Hierfür bietet sich eine erfahrene Person aus einer Hilfsorganisation an, die mit den Erste-Hilfe-Maßnahmen vertraut ist.



Abb. 1: Flashmob auf dem Marienplatz (KI generiert)

Als weiterer Programmpunkt ist geplant, an dem Tag ein Quiz durchzuführen, welches sich auf Fragen rund um Erste Hilfe Maßnahmen mit dem Fokus auf die Herzdruckmassage bezieht. Die Inhalte des Quiz sollen verschiedene Themenbereiche, wie z. B. die Grundlagen der Herzdruckmassage, die Erkennung eines Herz-Kreislauf-Stillstands, die richtige Anwendung eines automatisierten externen Defibrillators (AED) sowie bekannte Falschaussagen zur Ersten Hilfe abdecken. Auch hier sollen kleine Preise die Motivation der Teilnehmenden steigern und den Lernerfolg belohnen. Das Quiz bietet somit eine hervorragende Gelegenheit, das Wissen über Erste-Hilfe-Maßnahmen zu vertiefen und das Bewusstsein für die Bedeutung der Herzdruckmassage zu schärfen.

3. Klimaprüfung

Laut „Leitfaden Vorauswahl Klimaschutzrelevanz“ ist das Thema des Vorhabens nicht klimaschutzrelevant.

4. Abstimmung mit den Querschnitts- und Fachreferaten

Die Beschlussvorlage ist mit dem Kreisverwaltungsreferat, dem Referat für Bildung und Sport, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft und dem Sozialreferat sowie mit der Gleichstellungsstelle für Frauen abgestimmt. Die Stadtschüler*innenvertretung hat im Rahmen der stadtweiten Abstimmung einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

Das Kreisverwaltungsreferat zeichnet die Beschlussvorlage mit; die Branddirektion als Bündnis- sowie der Rettungszweckverband als Kooperationspartner begrüßen die Planungen ausdrücklich. Das Sozialreferat, das Referat für Bildung und Sport, das Referat für Arbeit und Wirtschaft und die Gleichstellungsstelle für Frauen stimmen der Beschlussvorlage zu bzw. zeichnen diese mit. Die Stellungnahmen sind in Anlage 2 zusammengefasst.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferent des Gesundheitsreferats, Herr Stadtrat Stefan Jagel, und der zuständige Verwaltungsbeirat, Herr Stadtrat Michael Dzeba, sowie das Kreisverwaltungsreferat, das Referat für Bildung und Sport, das Sozialreferat, das Referat für Arbeit und Wirtschaft, die Gleichstellungsstelle für Frauen und die Stadtschüler*innenvertretung haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

II. Antrag der Referentin

1. Das Gesundheitsreferat wird beauftragt, das mit den Bündnispartner*innen im Detail noch abzustimmende Konzept der Aktionswoche im Rahmen des Bündnisses „Lebensretter-Stadt München“ umzusetzen und dem Stadtrat bis zum 4. Quartal 2027 über den Verlauf der Aktionswoche zu berichten.
2. Der Antrag Nr. 20-26 / A 05810 „Bündnis ‚Lebensretter-Stadt München‘: Vom Aktionstag zur Aktionswoche“ ist damit geschäftsordnungsgemäß erledigt.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Verena Dietl
3. Bürgermeisterin

Die Referentin

Beatrix Zurek
berufsmäßige Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über Stadtratsprotokolle (D-II/V-SP)

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an das Revisionsamt

z. K.

V. Wv. Gesundheitsreferat GSR-BdR-SB

1. Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. An das Gesundheitsreferat – GP

Mit der Bitte um Versand des Abdruckes der Beglaubigung an

GSR-GP-SuG3

das Kreisverwaltungsreferat

das Referat für Bildung und Sport

das Sozialreferat

das Referat für Arbeit und Wirtschaft

die Gleichstellungsstelle für Frauen

die Stadtschüler*innenvertretung

z. K.

Am